

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, 637 Vine Straße, zwischen 6. und 7. Straße, neben der öffentl. Bibliothek.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Dienstag, den 21. April 1914.

Preis 2 Cents.

No. 95

Wetterbericht.

Für Ohio: Schönes, wärmeres Wetter am Dienstag. Am Mittwoch theilweise trübes, wärmeres Wetter. Starke südliche Winde.

Inland Telegraph

Der Krieg mit Mexiko.

Washington, D. C., 20. April. Präsident Wilson erschien am Montag persönlich vor dem Kongress in gemeinschaftlicher Sitzung und suchte um die Autorität nach, das Heer und die Flotte der Ver. Staaten nach Gutdünken verwenden zu dürfen, um den General Huerta zu zwingen, wegen den der amerikanischen Regierung zugefügten Beleidigungen Abbitte zu leisten.

Es war dies das erste Mal seit dem Kriege mit Spanien, daß ein Präsident der Ver. Staaten in die Lage gekommen ist, sich mit einer so ernsten Angelegenheit an den Kongress zu wenden. Als der Präsident den Sitzungssaal des Repräsentantenhauses betrat, wurde er mit Hochrufen und stürmischem Applaus empfangen. Die Spannung der letzten 24 Stunden war zum Durchbruch gekommen. Während er seine Botschaft verlas, kam der Beifall hauptsächlich von Seiten der Demokraten; viele Republikaner enthielten sich jeder Beifallsäußerung. Ihr Verhalten deutete Opposition gegen den Präsidenten an, die auch bald zum Vorschein kam.

Die Botschaft des Präsidenten lautete wie folgt:

Die Botschaft.

Meine Herren: Es ist meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf eine Sachlage zu lenken, die in unseren Beziehungen zu General Victoriano Huerta eingetreten ist und zur Thätigkeit zwingt, sowie Ihren Bestand und Hilfe in dieser Angelegenheit anzuregen. Am 9. April landete ein Zerstörer „Dolphin“ mit einem Langboot und einer Bootsmannschaft am Ixturibido-Brückendock zu Tampico, um gewisse Vorräte, die kein Schiff braucht, vom Dock zu holen und bei der Verladung des Bootes wurde er von einem Offizier und Mannschaften von der Armee des Generals Huerta verhaftet. Weder der Zerstörer noch irgend einer von seiner Bootsmannschaft war bewaffnet. Zwei Mann befanden sich im Boot und wurden gezwungen, es zu verlassen und in Haft genommen, obwohl das Boot am Bug und Achter die Flagge der Ver. Staaten führte. Der Offizier, der die Verhaftung vorgenommen hatte, zog durch eine der Straßen mit seinen Gefangenen zur Stadt, als er einem höheren Offizier begegnete, der ihm befohlen, sich zum Landungsplatz zurückzugeben und dort weitere Befehle abzuwarten. Innerhalb anderthalb Stunden kam der Befehl von dem Kommandeur der Truppen Huertas in Tampico, den Zerstörer und seine Mannschaft in Freiheit zu setzen. Auf die Haftentlassung folgten Entschuldigungen von Seiten des Kommandeurs und später ein Ausdruck des Bedauerns vom General Huerta selbst. Letzterer machte geltend, daß zur Zeit in Tampico Kriegszustand herrschte, habe, daß Befehl erteilt worden sei, es dürfe niemand an der Ixturibido-Brücke landen und daß unsere Matrosen kein Recht hätten, dort zu landen. Unserem Flottenkommandeur im Hafen war von einem solchen Befehl nichts mitgeteilt worden und selbst wäre das geschehen, so stand den Vorgesetzten kein anderes Recht zu, als den Zerstörer und seine Mannschaft zu erlösen, daß sie sich zu begeben und Protest beim Flottenkommandeur zu erheben. Admiral Mayo hielt die Verhaftung für eine solche ernsthafte Beleidigung, daß er die Entschuldigung für nicht genügend erachtete, sondern forderte, daß die Flagge der Ver. Staaten mit besonderer Zeremonie von dem militärischen Befehlshaber des Hafens salutiert werde.

Der Vorfall kann nicht als geringfügig angesehen werden, zumal zwei der Mannschaft vom Boote selbst herabgeholt wurden, das heißt von Ver. Staaten Gebiet. Wäre der Vorfall vereinzelt gewesen, so hätte man ihn der Unwissenheit und Annahme eines einzigen Offiziers zurechnen können. Unglücklicherweise war es nicht ein vereinzelter Vorfall. Eine Reihe von ähnlichen Ereignissen muß den Eindruck erwecken, daß die Vertreter des Generals Huerta es darauf anlegten, die Würde und Rechte der Ver. Staaten zu mißachten und glaubten, das ohne Gefahr thun zu können, in Folge dessen sie ihren Zorn und Verachtung offen zur Schau trugen.

Wenige Tage nach diesem Vorfall wurde eine Delegation vom Ver. Staaten Schiff „Minnesota“, die sich in Vera Cruz in voller Uniform befand,

Alle Vorbereitungen für ein scharfes Vorgehen gegen Mexiko getroffen.

Weitere Kriegsschiffe nach Vera Cruz und Tampico geschickt

Aud die Armee für alle Fälle in Bereitschaft gehalten.

Präsident Wilson er sucht persönlich den Kongress um die nötige Autorität,

Heer und Flotte verwenden zu dürfen um Huerta zur Vernunft zu bringen.

Eine bezügliche Resolution vom Repräsentantenhaus mit 337 gegen 37 Stimmen angenommen.

Der Senat hat die Resolution aber noch in Erwägung.

General Leonard Wood wird das Oberkommando über die Truppen übernehmen.

Wenn das Heer in Mexiko Verwendung finden soll,

Viele Amerikaner weigern sich, die Stadt Mexiko zu verlassen.

Obgleich Sie dringend aufgefordert worden sind, sich in Sicherheit zu bringen.

General Huerta hat allen Ausländern, auch den Amerikanern, vollen Schutz versprochen.

Die Generäle Carranza und Villa in Chihuahua in Konferenz.

Sie werden dem Vernehmen nach mit den Ver. Staaten Frieden halten.

um die Schiffspost abzuholen, verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Eine amtliche Depesche unserer Regierung an die Seeländerschaft in Mexiko wurde von den Telegraphenbehörden zurückgehalten, bis unter Geschäftsträger sie persönlich und mit Entschiedenheit forderte. So weit mir bekannt, sind solche Unsitte und Beleidigungen nur dem Repräsentanten der Ver. Staaten zugehört. Ich habe von keiner Beschwerde seitens anderer Regierungen über derartige Behandlung gehört. Spätere Erklärungen und Abbitte sollten und können nicht die Volksmeinung ändern, die zu erwecken möglicherweise der Zweck der Behörden Huertas war: daß man die Regierung der Ver. Staaten ungestraft tranken und beleidigen könne wegen ihrer Weigerung, General Huerta als provisorischen Präsidenten der Republik Mexiko anzuerkennen.

Die offensichtliche Gefahr einer solchen Sachlage ist, daß diese Vergehen von Tag zu Tag sich verschlimmern könnten, bis eine solche unerträgliche und empörende Handlung eintritt, die einen direkten und unvermeidlichen Weg zum Krieg zur Folge hätte. Es war nötig, daß mein Gebot wurde, als Entschuldigungen von Huerta und seinen Vertretern, daß etwas geschehe, was die Aufmerksamkeit der ganzen Bevölkerung erregt und dem General Huerta die Nothwendigkeit einprägt, darauf zu achten, daß nichts wieder vorkomme, was Entschuldigungen und vorgebliches Bedauern zur Folge haben würde. Deswegen hielt ich es für nötig, den Admiral Mayo in allen seinen Forderungen zu unterstützen und darauf zu bestehen, daß die Flagge der Ver. Staaten in einer Weise salutiert würde, daß sie einen anderen Geist und Verhalten seitens der Huertasas andeute.

Solchen Salut hat General Huerta verweigert und ich bin jetzt hier, um Ihre Genehmigung und Unterstützung zu dem Verfahren, das ich einzuschlagen gedenke, zu erlangen. Diese Regierung kann, wie ich hoffe, unter keinen Umständen in einen Krieg mit dem merikanischen Volke geraten. Mexiko wird durch einen Bürgerkrieg zerrissen. Wenn wir es nach seiner eigenen Verfassung beurteilen, hat es keine Regierung. General Huerta hat eine Gewalt, der Art wie sie ist, in der Stadt Mexiko ohne Recht erlangt und durch Methoden, für welche es keine Entschuldigung gibt. Nur ein Teil des Landes ist unter seiner Kontrolle. Wenn unglücklicherweise ein Krieg zwischen unserer Regierung entstehen sollte, würden wir nur General Huerta und seine Anhänger bekämpfen und unter Jovete würde lediglich dem heimgegangenen Volke Gelegenheit zu geben, daß es seine eigenen Gesetze und seine eigene Regierung herstelle.

Aber ich hoffe aufrichtig, daß kein Krieg entstehen wird. Ich glaube im Sinne des amerikanischen Volkes zu sprechen, wenn ich sage, daß wir in seiner Weise eine Kontrolle über die Angelegenheiten unserer Schwesterrepublik auszuüben versuchen. Diese und aufrichtige Freundschaft besteht nicht gegen das merikanische Volk und Alles, was wir so weit gehen, hat den Wunsch, ihnen zu helfen und ihnen keine Hindernisse zu bereiten. Wir wollen nicht einmal ohne dessen Zustimmung die Rolle von Vermittlern spielen. Das merikanische Volk hat das Recht, seine inneren Angelegenheiten in seiner eigenen Weise zu regeln und wir werden aufrichtig dessen Rechte achten. Die gegenwärtige Sachlage braucht nicht zu den bedenklichen Verhandlungen einer Einmischung zu führen, wenn wir sie ernst, fest und weise behandeln.

Ohne Zweifel könnte ich alles, was nötig ist, um Achtung gegen unsere Regierung zu erlangen, thun, ohne mit, an den Kongress zu wenden und ohne meine verfassungsmäßigen Gewalt als Präsident zu überschreiten. Doch wünsche ich in einer Angelegenheit, die ernsthafte Folgen haben könnte, nicht ohne Beratung und Mitwirkung von Senat und Haus vorzugehen. Ich bitte daher um Ihre Zustimmung, die bevollmächtigte Macht der Ver. Staaten in solcher Weise und in solchem Umfang anzuwenden, als nötig sein mag, um von General Huerta und seinen Anhängern vollen Anerkennung der Würde und Rechte der Ver. Staaten sowie unter den traurigen Ver-

hältnissen, die jetzt in Mexiko obwalten, zu verlangen.

Der Gedanke an Vergewaltigung oder selbstthätigen Gebietsverstoß liegt uns fern. Wir wollen die Würde und Autorität der Ver. Staaten nur aufrecht erhalten, um unseren großen Einfluß im Interesse der Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren, sowohl in den Ver. Staaten oder wo wir sonst zum Nutzen der Menschheit wirken können.

Das Haus unterstützt mit 337 gegen 37 Stimmen den Präsidenten.

Sofort, nachdem der Präsident das Haus verlassen hatte und die gemeinschaftliche Sitzung zu Ende war, wurde im Repräsentantenhaus die folgende gemeinschaftliche Resolution eingebracht:

„Beschlossen von dem Senat und dem Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten, daß der Präsident voll- und berechtigt ist, die bevollmächtigte Macht der Ver. Staaten zu verwenden, um die von Victoriano Huerta gestellte Forderung, daß er bei der Regierung der Ver. Staaten wegen den von ihm und seinem Repräsentanten begangenen Beleidigungen Abbitte leiste, erzwingen zu können.“

Im Senat wurde auch von dem Senator Chamberlain eine Vorlage eingebracht, der zufolge dem Präsidenten für Militärausgaben \$50,000,000 zur Verfügung gestellt werden sollte. Diese Vorlage wurde an das Komitee für Militärausgaben, dessen Vorsteher Sen. Chamberlain ist, verwiesen.

Die erstgenannte gemeinschaftliche Resolution wurde am Abend dem Repräsentantenhaus nach mehrstündiger animierter Debatte mit 337 gegen 37 Stimmen angenommen. Der Senat, der Pause gemacht hatte, um das Resultat der Debatte im Haus abzuwarten, trat um 9.45 Abends wieder zusammen, um die Resolution in Erwägung zu ziehen.

Während der Kongress die gemeinschaftliche Resolution in Erwägung hatte, und Rep. Underwood, der Führer der Majorität, laut im Hause zu schnellem Handeln antrieb, so daß die amerikanische Wehrmacht bereit sein könne, zu handeln, im Falle auf sie gefeuert werden sollte, ergingen alle möglichen Befehle an Heer und Flotte. Die Truppentommandeure wurden instruiert, sich für alle Eventualitäten bereit zu halten, und es wurden auch schon Vorbereitungen getroffen, um, wenn dies nötig werden sollte, die Staatsmilizen als Freiwilligentruppe an der Front verwenden zu können.

Die Kriegsschiffe wurden angewiesen, sich vor Vera Cruz und Tampico zu versammeln und es wurden Pläne für die Befestigung dieser beiden Häfen getroffen. Alle Handels-Schiffe erhielten Befehl, die merikanischen

Häfen zu verlassen. Auch fand während des Tages eine lange Sitzung des gemeinschaftlichen Kriegsraths statt, an welcher Admiral Tamm, Generalmajor Wood und Generalmajor Whifferpoon theilnahmen, worauf angeordnet wurde, daß das Heer und die Flotte für ein sofortiges Losbrechen bereit seien.

Am Abend hatte der Präsident im Weißen Haus Konferenzen mit dem Staatssekretär, dem Kriegs- und dem Marine-Sekretär über die Schritte, die der Reihe nach gehen werden sollen, um Huerta eventuell zum Rückgeben zu zwingen. Eine Anzahl hoher Militärs, wie auch der frühere Gouverneur John Lind, wurden zu der Beratung herangezogen. Den Amerikanern wird dringend gerathen, Mexiko zu verlassen; Handelsreisende werden von der Regierung gewarnt, um sie aufzunehmen und nach den Ver. Staaten zu bringen, und wenn auch der Präsident persönlich nicht von dem kriegerischen Charakter befehle ist, von dem die Hauptaufgabe durchdrungen ist, so stellen hohe Regierungsbeamte doch nicht in Abrede, daß die weitgehenden Vorbereitungen für alle möglichen Eventualitäten getroffen werden. Die Angehörigen im Staats-, Kriegs- und Marine-Department sind ununterbrochen, Tag und Nacht, im Dienst, und alles ist auf dem Kriegsfuß. Regierungsbeamte kassieren alle gesellschaftlichen Verpflichtungen und die Kongreßmitglieder zögern, Washington zu verlassen, so lange die Krisis eine akute ist.

Der Präsident sagte den Zeitungs-korrespondenten gegenüber, daß er sich nicht für einen Krieg begeistern könne, und hoffe, einen solchen vermeiden zu können, er aber jetzt entschlossen sei, den Beleidigungen der Amerikaner ein Ende zu machen, die eventuell doch zu einem bewaffneten Konflikt führen würden. Er machte einen Unterschied zwischen der Huerta-Fraktion und der großen Masse des merikanischen Volkes, das sich geneigt, den General Huerta als Präsidenten anzuerkennen, und hob ganz besonders hervor, daß die Ver. Staaten nur mit Huerta abrechnen wollten und in keinem Falle das merikanische Volk betrogen würde.

Alles, was der Präsident beabsichtigt, ist die Befestigung von Zollämtern, die Befestigung von Küstenfestungen, das Kapern von merikanischen Kriegsschiffen und die Blockade des merikanischen Handels. In der Kabinetsitzung erklärte der Kanzler des Senats, daß die Regierung sich bei ihrem jetzigen Vorgehen nicht im geringsten im Jahre 1854, als ein amerikanisches Kriegsschiff von dem Präsidenten Pierce nach Bluefields, Nicaragua, beordert wurde, um Genugthuung für eine dem amerikanischen Gesandten zugefügte Beleidigung zu verlangen. Die

Stadt war von Rebellen besetzt, die nicht von den Ver. Staaten anerkannt waren. Sie wurden von dem amerikanischen Kriegsschiff dreimal bombardiert und schließlich landete der amerikanische Kapitän mit seinen Leuten und stellte die Stadt in Brand. Es kam dabei niemand ums Leben, da die Bewohner sich aus der Stadt geflüchtet hatten.

Präsident Wilson ist sich bewußt, daß Huerta irgend einen Schritt, den die Ver. Staaten thun werden, als Kriegsfall ansehen werde, er betonte deshalb ganz besonders, daß es einer mächtigen Nation wie die der Ver. Staaten nicht einfallen könne, einem schwachen Nachbar den Krieg zu erklären, besonders, wenn ein Teil des Landes durch einen Bürgerkrieg verheert wird.

Der Präsident deutete in seiner Botschaft in klarer Weise an, daß wenn es zu einem Kriege kommen sollte, die Ver. Staaten an eine Gebietsvergrößerung nicht denken würden, und es der Regierung nur darum zu thun sei, Gesetz und Ordnung in Mexiko wieder Geltung zu verschaffen.

Als der Präsident das Kapitel verließ, sprach er in informeller Weise mit Führern im Senat und Repräsentantenhaus über die Schritte, die zu thun er beabsichtige. Er hielt es noch nicht für nötig, um eine Verwilligung nachzusuchen, eine solche Maßregel war aber schon im Senat eingebracht worden.

Der Senat hatte auch inzwischen die Hausvorlage angenommen, die auf die Organisation der Militärruppen zu einem Freiwilligenheer Bezug hat.

Sekretär Garrison bestand während des Tages darauf, daß der Armee keine Befehle mit Bezug auf ein aggressives Vorgehen zugegangen seien, und sein Department nur die unerschlüsslichen Vorkehrungsmaßregeln angeordnet habe, um für alle Fälle vorbereitet zu sein. Der Sekretär fügte aber hinzu, daß wenn ein aktives Vorgehen der Armee nötig werden sollte, Generalmajor Leonard Wood, der in dieser Woche von dem Posten des Generalsbefehls zurücktritt, das Oberkommando über die Armee übernehmen würde.

Die Befestigung von Vera Cruz und Tampico.

In 48 Stunden, vielleicht schon vorher, werden die Zollämter von Vera Cruz und Tampico von den Ver. Staaten besetzt werden. Die detaillierten Pläne für die Landung von Marinetruppen in diesen zwei wichtigen Küstenhäfen wurde am Abend in der Konferenz im Weißen Hause entworfen und angenommen. Später wurde angekündigt, daß die Armee und die Flotte keine weiteren Befehle erhalten würden, bis der Kongress die gemeinschaftliche Resolution angenommen hat,

in welcher dem Präsidenten die Autorität gegeben wird, Heer und Flotte zu verwenden, um Huerta zur Vernunft zu bringen.

Das Repräsentantenhaus vertrat sich spät am Abend bis zum Dienstag Morgen um 10 Uhr, während der Senat, nachdem er die vom Repräsentantenhaus angenommene gemeinschaftliche Resolution entgegengenommen und an das zuständige Komitee verwiesen, bis um zehn Minuten nach Mitternacht Pause machte.

Wie dem Präsidenten nahe stehende Personen erklären, werden die Schritte, welche die Ver. Staaten zu thun beabsichtigen, nicht solcher Art sein, daß eine formelle Benachrichtigung der Mächte, wie bei der Verhängung einer Blockade oder anderer Kriegs-Präliminarien nötig ist. Die auswärtigen Regierungen werden aber von jedem Schritt, der gethan wird, unterrichtet werden.

Die Debatte im Repräsentantenhaus ergab die Thatsache, daß wenn die Ver. Staaten wahrscheinlich den Handel Mexikos mit den Ver. Staaten blockieren würden, sie die Ein- und Ausfahrt von ausländischen Schiffen nicht verhindern würden, aber alle Fracht, die ausgeladen werden sollte, in den Zollämtern unter Aufsicht der amerikanischen Truppen bleiben würde.

Repräsentant Han, der Vorhörer des Hauskomitees für Militärausgaben, sagte am Abend, daß seine weiteren Vorlagen zur Einmusterung von mehr Truppen in Erwägung seien. Alles aber davon abhängig sei, was der Präsident wünsche. Der Kriegsrath kam zu der Ansicht, daß 200,000 Freiwillige nötig sein würden, wenn Truppen auf merikanisches Gebiet geschickt würden. Wenn der Präsident solche empfehlen sollte, wird das Komitee eine diesbezügliche Vorlage einbringen.

Der Kreuzer „Dender“, der jetzt vor Corinto, Nicaragua, liegt, ist nach Vera Cruz, dem westlichen Endpunkt der Tehuantepec Eisenbahn, geschickt worden.

Vera Cruz hat 40,000 kriegsbereite Soldaten.

Das Kriegsdepartement schätzt die Truppen der Huerta-Regierung auf 40,000 Mann ab, die über das ganze Land verstreut sind. Den Zahlen des Departements zufolge befinden sich 6000 Mann in der Stadt Mexiko, ungefähr 6000 in der Nähe von Saltillo, östlich von Torreón, 2500 im Staate Sonora, 2000 in Sinaloa, 800 in Tepic, 6000 in Jalisco, 1100 in Colima, 4500 in Jucatecas, 1250 in Guerrero und kleinere Abtheilungen in anderen Theilen des Landes.

Im Osten befinden sich ungefähr 1500 in Nuevo Laredo, ungefähr 2500 in San Luis Potosi, 4100 in Vera Cruz, ungefähr 1000 in Puebla und 800 in Morelos.

Gouverneur Colquitt von Texas verlangt sofortigen Einmarsch in Mexiko.

Repräsentant Garner von Texas stellte während des Tages dem Präsidenten Wilson eine Depesche von dem Gouverneur Colquitt von Texas zu, in welcher erklärt wird, daß wenn die Häfen von Tampico und Vera Cruz blockiert werden sollen, es unbedingt nötig sei, daß die Armee in Mexiko einmarschiere und die Grenzstädte Matamoros, Nuevo Laredo, Ciudad Porfirio Diaz und Juarez besetze.

Der Gouverneur fügt hinzu, daß sich jetzt 25,000 bis 30,000 merikanische Flüchtlinge an der amerikanischen Grenze befinden, die für die Ver. Staaten gefährlich werden könnten und die Befestigung dieser Städte es ermöglichen würde, diese Leute im Jaum zu halten.

Kriegerische Vorbereitungen.

Benicicola, Fla., 20. April. Am Montag traf hier der Befehl ein, daß die hier liegenden spanische Torpedobootzerstörer am Nachmittag in See gehen und sich im Golf von Mexiko der Flotte des Admirals Babbard anschließen sollen. Zwischen drei und vier Uhr gingen die sämtlichen Schiffe in See.

Das Panzerschiff „Minnesota“ nahm während des Tages 600 Marineinfanteristen an Bord. Es wird am Dienstag Morgen nach Tampico abgehen, von dem Aufklärungsboot „Vermont“ begleitet, der vier Wasserflugzeuge mitnehmen wird.

Washington, D. C., 20. April. Die Panzerschiffe „Virginia“, „Nebraska“ und „Georgia“ von der dritten Division der atlantischen Flotte erhielten Befehl, am Freitag von Boston aus nach Tampico abzugehen.

Houston, Texas, 20. April. Die zweite Armeedivision, die auf einem Uebungsmarsch hierherkam, bekam am Montag Morgen um 3 Uhr von Washington aus Befehl, sofort nach Galveston und Texas City zurückzuführen. Die fünfte Brigade wurde sofort mit Truppen nach Galveston geschickt, die Uebigen von den 10,000 Mann müssen aber die 60 Meilen wieder zu Fuß zurücklegen.

Galveston, Texas, 20. April. Proviant- und Lazarethräthe für 10,000 Mann und für 30 Tage werden jetzt hier an Bord der Transportdampfer „Albatross“, „Meade“, „McClellan“ und „Sumner“ gebracht. Wenn dies geschehen ist, brauchen nur noch die Truppen an Bord gebracht zu werden und die Schiffe können in See gehen.

Wenn Truppen nach Vera Cruz beordert werden sollten, kann die fünfte Brigade, 2500 Mann stark, am Dienstag Morgen in See gehen.

Columbus, D., 20. April. Offiziere der Nationalgarde in allen Theilen des Staates trafen am Montag telefonisch bei dem Generaladjutanten Wood an, ob Aussicht vorhanden sei, daß sie an die Front geschickt werden würden. General Wood antwortete ihnen, daß er betreffs möglicher Truppenbewegungen kein Wort von Washington erhalten habe.

„Ich hoffe, daß es nicht zu einem wirklichen Krieg kommen wird.“ sagte während des Tages der Gouverneur Gov. „Wenn die Nothwendigkeit herankommt, wird die Ohioer Nationalgarde unter den ersten sein, die sich melden, ich hoffe aber persönlich, daß es nicht soweit kommen wird.“

Ohio wird im Stande sein, binnen Kurzem 10,000 Mann zu stellen.

El Paso, Tex., 20. April. „Little Chihuahua“, wie der merikanische Stadtheil von El Paso genannt wird, und wo 90 Prozent der Einwohner der Stadt wohnen, wird während der Nacht von Infanterie und Kavallerie abzurückgeführt.

Diese und andere Vorsichtsmaßregeln wurden am Nachmittag in einer Konferenz zwischen dem Major Kelly und dem Kommandeur von Fort Bliss, Col. Hatfield, beschlossen.

Im Militärlager erhielten die Soldaten Befehl, mit den Säbeln an den Hüften und den Säbeln neben sich zu schlafen, so daß sie im Falle eines Alarms innerhalb von fünf Minuten ausrücken können.

In Juarez, Mexiko, gab der Militär-Kommandeur, Oberst Avila, Befehl, daß irgend ein Soldat oder Gendarm, der in provokanter Weise eine Feuerwaffe abgibt, ohne weiteres erschossen werden sollte. Er ist, wie dies bei den amerikanischen Behörden der Fall ist, entschlossen, Alles aufzubieten, um einen Ausbruch zu verhindern. Somet ist alles in der Stadt ruhig und man erwartet auch zur Zeit keine Unannehmlichkeiten. Es ist aber nicht unmöglich, daß ununterordnete Mexikaner in den kleineren Orten am Rio Grande, wo die merikanische Bevölkerung zur amerikanischen im Verhältnis von vier zu eins steht, Gewaltthaten begehen könnten. Man hat aber keine ernstlichen Befürchtungen, denn hier und längs des Flusses stehen 2000 Mann Truppen, die schnell an irgend einem Punkt zusammengezogen werden können.

2500 Gewehre, die für die Rebellen in Juarez bestimmt waren, wurden während des Tages über den Fluß geschickt.

Alle amerikanischen Handelschiffe müssen Vera Cruz verlassen.

Vera Cruz, Mexiko, 20. April. Kommandeur Charles F. Hughes, der Stadtheil der atlantischen Flotte, begab sich am Montag zu dem General Gustavo Maas, dem Kommandeur der Regierungstruppen in Vera Cruz, und zu dem Hafentommandeur, die er beide anwies, allen amerikanischen Handelschiffen zu befehlen, daß sie sofort den Hafen verlassen sollten.

Der Kommandeur begab sich dann an Bord der spanischen und britischen Kriegsschiffe, deren Kommandeure er von seiner Handlungsweise benachrichtigte.

Alle Amerikanerinnen und auch die Frauen anderer Nationen sind von dem Ver. Staaten Konsul Kanada erfucht worden, sich auf die im Hafen liegenden Schiffe zu begeben, am besten an Bord der „Mexico“ von der Ward Linie, und der „Esperanza“, die von den Ver. Staaten für solche Zwecke gemietet worden sind.

Somet haben hier nicht die geringsten Unruhen stattgefunden. Viele Amerikanerinnen haben aber die Warnung des Konsuls Kanada beherzigt und sich an Bord der Schiffe begeben.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)